Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 196 — **Halle** a. d. Saale, **Dienstag den 24. August** — **1886.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 75 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Die bulgarische Empörung.

Eine unerwartete Unterbrechung der sonntäglichen Ruhe brachte gestern eine telegraphische Nachricht aus Konstantinopel, nach welcher der Fürst von Bulgarien bei einer Truppenbesichtigung in Widdin gefangen genommen und in Sofia seine Absetzung ausgerufen worden sei.

Es war den Bulgaren gelungen, durch die Siege, welche sie unter der Führung ihres Fürsten über einen frechen Angreifer davon trugen, die schlechte Meinung, welche man vielfach von ihrem Nationalcharakter hatte, wesentlich zu verbessern. Was aber jetzt geschehen, das brandmarkt die bulgarische Nation von neuem aufs schwerste. Sieglose Fürsten sind oft durch Empörungen gestürzt worden, daß aber ein siegreicher Herrscher, welcher sein Land aus dem Nichts gehoben hat, angesichts eines Theiles der Truppen, welche er ruhmvoll geführt, von Verräthern vergewaltigt werden kann, von Verräthern, an deren Spitze sein eigener erster Minister steht, das setzt Zustände und Gesinnungen voraus, wie sie, Gott sei Dank! selten vorzukommen pflegen.

Man muß natürlich, um diese Vorgänge genauer beurtheilen und nach ihrer Tragweite schätzen zu können, weitere Nachrichten abwarten. Erinnert man sich aber, daß der Fürst in seinem Lande nur einer vaterlands- und gesinnungslosen russischen Minorität verhaßt war, deshalb verhaßt, weil er Bulgarien auf eigene Füße stellen und es der unwürdigen russischen Bevormundung und Ausbeutung entziehen wollte, so kann man schwer daran zweifeln, daß es die russische Nebenregierung ist, welche unter böswilliger Zulassung seitens der offiziellen Regierung den Vorgang veranlaßt hat. Schon seit Monaten haben, nachdem ein Attentat auf den Fürsten mißglückt und der betheiligte russische Offizier aus dem Lande gewiesen war, die Agitationen einen drohenden Charakter angenommen, und es hieß neulich, der Fürst habe, um die russischen Bestechungsversuche zu paralysiren, den Rubel außer Kurs erklärt. Nun haben die Judasse doch genug des klingenden Metalls erhalten, um mindestens einen Theil des Heeres zu schmachvoller Felonie verleiten zu können.

Es scheint also, daß der Moment, wo Rußland sich genöthigt glaubt, seine Interessen in die Hand zu nehmen, jener Moment, von welchem das offiziöse Schriftstück der „Pol. Korr." spricht, schon jetzt eingetreten ist, — wenn nicht die jüngsten Vorgänge einen Zusammenhang haben, welcher bis jetzt noch nicht völlig klar erkennbar ist.

Die Pforte ist, verbürgten Nachrichten zufolge, diesmal zwar gerüstet, doch scheint sie wenig geneigt, sich Bulgariens halber in einen Kampf von weittragenderer Bedeutung einzulassen; man soll in Konstantinopel sogar mit dem Handstreiche von Widdin einverstanden gewesen sein.

Bleibt die Türkei Gewehr bei Fuß stehen, so wird das vereinigte Bulgarien aufs neue ein russisches Vasallenthum und noch weit schlimmer als früher eine Angriffsposition der Türkei gegenüber.

Eins aber wissen wir, und es gewährt uns eine hohe Beruhigung. Die Staatslenker Deutschlands und Oesterreichs sind vorbereitet und vollkommen im Klaren darüber, wie sie sich diesem Siege der russischen Wühlpolitik gegenüber zu verhalten haben.

Nicht nur ziemlich friedlich, sondern sogar klärend für die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas erscheint der „Köln. Ztg." die neugeschaffene Lage. Sie äußert sich:

Uebereinstimmende Depeschen vom Sonntag aus Bukarest und Konstantinopel melden, daß Fürst Alexander von Bulgarien bei einer Inspektion in Widdin gefangen genommen und als Gefangener nach Lompalanka geführt worden ist; einer späteren Nachricht zufolge befindet er sich bereits außerhalb Bulgariens. In Sofia ist seine Absetzung ausgerufen und eine provisorische Regierung von Zankoff und Karaweloff, den Führern der beiden bisher feindlichen Parteien, gebildet worden. Fürst Alexander, dessen persönliche Eigenschaften ein besseres Schicksal verdient hätten, stand seit einiger Zeit in der Luft, zwischen Rußland, welches ihn in die Stellung gebracht und England, welches ihn erst gewonnen und dann im Stich gelassen hatte. Seit es feststand, daß England weder für eine Balkanfrage, noch selbst für Konstantinopel, sondern nur für Indien Krieg führen werde, war Fürst Alexanders Stellung eine hoffnungslose, die Türkei hat die russische Uebermacht genugsam gefühlt, um keinen isolirten Kampf gegen Rußland, namentlich nicht Bulgariens halber zu wagen, es ist sogar als sicher anzunehmen, daß man in Konstantinopel Kenntniß von der geplanten Abietzung des Fürsten Alexander hatte; was Oesterreich betrifft, so bürgen die Rücksprachen in Kissingen und Gastein dafür, daß es die ihm von England zugedachte Rolle, die bulgarischen Kastanien aus dem Feuer zu holen, nicht übernehmen wird. Wir können vielmehr erwarten, daß nach der Entfernung des Fürsten Alexander, den England als Keil zwischen Oesterreich und Rußland einzuschieben versucht hatte, eine kürzere oder längere Pause in der ewig wirbelnden Balkanbewegung eintreten wird. Die Leichtigkeit, mit der sich die Abiesung des Fürsten Alexander vollzogen hat, gestattet den Schluß, daß die Situation in Bulgarien nicht „aus der Hand" gehen, sondern daß die demnächstige Lösung, wenn auch vielleicht eine provisorische, jedenfalls keine kriegerische sein wird. Für unsern Standpunkt ist es angezeigt, heute wieder eines Wortes eingedenk zu sein, welches Fürst Bismarck in einem kritischen Momente des Berliner Kongresses aussprach: „Meine Herren, wir sind hier nicht versammelt, um über das Glück der Bulgaren zu berathen, sondern um den Frieden Europas zu sichern."

Auch die „Post" geht von ähnlichem Gesichtspunkte aus, indem sie sich wie folgt ausläßt:

„Wir können unsern ersten Eindruck nur mit dem Worte wiedergeben, daß diese unerwartete Nachricht die Lösung einer Situation bringt, welche von Tag zu Tage gefährlicher wurde. Fürst Alexander, der einzige russische Kandidat für das Fürstenthum Bulgarien, hatte, ohne es zu wissen, sich zum Vertreter englischer Interessen gemacht, die sich nicht auf seine, des Fürsten, Erhaltung, sondern darauf richteten, Bulgarien als Zankapfel zwischen Rußland und Oesterreich zu schieben, in der Hoffnung, daß ein österreichisch-russisches Duell die Orientfrage ohne Opfer an englischem Blut und Geld lösen werde. Diese Absicht ist nunmehr durch die Ereignisse vereitelt und England scheidet vorläufig aus der aktiven Balkanpolitik aus. In diesem Umstande erkennen wir ein friedliches Symptom der Lage. Denn daß Oesterreich und Rußland nicht wegen der Frage, wer jetzt Fürst von Bulgarien werden soll, übereinander herfallen werden, dafür bürgt uns schon die Thätigkeit des deutschen Reichskanzlers, die niemals bemerkbarer war, als während der letzten Wochen. Von der Türkei dürfen wir annehmen, daß sie sogar im Geheimnisse der Abietzung war, wenigstens lassen die schwierigen Instruktionen der türkischen Kommissäre für die Revision des bulgarischen Statuts darauf schließen, daß die Pforte dem Fürsten Alexander keine goldene Brücke bauen wollte.

Die Situation läßt sich dahin zusammenfassen, daß England mit seinen unteren Angelegenheiten beschäftigt ist, daß die Türkei weder die Macht noch die Absicht hat, gegen Rußland Krieg zu führen, und endlich, daß das Einvernehmen der drei Kaiser deutlicher als je erkennbar wird. Unter diesen Umständen können wir ohne Unruhe abwarten, ob irgend ein Aleko, Crestowitsch oder ein kleiner europäischer Prinz demnächst Fürst von Bulgarien wird. Die Knochen des bekannten pommerschen Grenadiers werden dabei nicht gefährdet werden.

*

Die thatsächliche Meldung über den Vorgang lautet folgendermaßen:

*** Konstantinopel, 22. Aug. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Sofia ist daselbst in Abwesenheit des Fürsten durch den jetzigen Minister Karaweloff und den früheren Minister Zankoff eine provisorische Regierung gebildet worden, nachdem man sich der Person des Fürsten bei einer Truppenbesichtigung in Widdin bemächtigt und dessen Absetzung ausgerufen hatte.**

* **Bukarest**, 22. Aug. Das Journal „Voinza Nationale" erfährt, daß die Entthronung des Fürsten gestern stattgefunden habe und daß die provisorische Regierung aus Karaweloff, Zankoff, Radosvaloff und anderen bestehe. Der Fürst solle von Widdin zu Schiff nach Turn-Severin gebracht werden. Ministerpräsident Bratiano hat sich von Gorora nach Sinaja zum Könige begeben, wo Ministerrath stattfinden soll.

*

Einer unserer berliner Mitarbeiter schreibt uns von dort:

Die Nachricht von der Gefangennahme und Thronentsetzung des Fürsten Alexander hat besonders in hiesigen militärischen Kreisen und vornehmlich bei seinen ehemaligen Kameraden vom Regiment Garde du Corps, bei dem der Fürst bis zu seiner Wahl zum Herrscher der Bulgaren als Lieutenant diente, Bestürzung und Theilnahme hervorgerufen. Ueber 7 Jahre hat der Fürst auf dem unsicheren Thron sich zu halten gewußt, den er mit den größten Hoffnungen bestieg. Als Schreiber dieser Zeilen im Juni 1879 den damaligen Lieutenant Prinzen Alexander von Battenberg, bevor er die Fahrt zum Sultan nach Konstantinopel antrat, in Potsdam, wo er in der Berlinerstr. 1 eine behagliche Garçonwohnung inne hatte, besuchte und ihn zu der auf ihn gefallenen Wahl beglückwünschte, äußerte derselbe: „Ich führe zwar hier als preußischer Offizier ein Leben, wie ich es nur nicht besser wünschen kann, aber es ist doch zu verlockend, regierender Fürst sein zu sollen." Auch tauschte er bald die bisherige Titulatur „Durchlaucht" mit der Anrede „Hoheit" aus, die ihm auf seinen Wunsch gewährt worden war. Voller Glück und Stolz fuhr der junge Battenberger zum Besuche seines Vaters an den darmstädter Hof, und trat Anfang Juli 1879 von Brindisi aus die Ueberfahrt nach Konstantinopel an, wo die Ankunft auf dem russischen Dampfer „Konstantin" am 5. Juli nachmittags 3 Uhr erfolgte. In hessischer Dragoner-Uniform, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten Baron v. Riedesel, der während seiner letzten Dienstzeit in Preußen ebenfalls dem Regiment der Gardes du Corps angehört hatte, begab sich der Fürst in den Palast des Sultans. Hier mit allen einem Regenten gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen, überreichte ihm die ottomanische Majestät nach der Begrüßung persönlich den Investitur Berat. Die Unterredung zwischen den Fürsten dauerte zwei volle Stunden, in

---

[37]

Das Gespenst der Ehre.

Roman in drei Bänden von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Zählen Sie! Ich mag das schmutzige Geld nicht anfassen," bat sie, ihn so zutraulich anschauend und sichtbar erfreut, ihn zum Theilnehmer ihres Glückes gemacht zu haben. „Ich wußte ja," plauderte sie, während er zählte, „daß ich heute gewinnen werde, denn beim Lunch saß ein buckliger Herr neben mir und das bringt unfehlbar Glück, so sagte man mir. Da kommt auch meine Mama, sie braucht nicht zu wissen, wie viel wir gewonnen, und da wir beide heute eine so glückliche Kompagnieschaft haben, speisen Sie nachher mit uns im Hotel de Londres! Nicht wahr, Herr von Hollmayer?"

Sie lächelte ihn so kindlich froh an, daß Berthold in seinem ihn erschreckenden Glücksbewußtsein nur ein stummes Nicken hatte. Und doch sagte ihn, als die Theilung vorüber und er mit allen Taschen voll Gold dastand, ein banges Gefühl von der Seite der schönen Blondine. Die Goldrollen in seiner Brusttasche erdrückten ihn fast.

Er wünschte allein zu sein, um sich mit seiner neuen Situation zu verständigen, zu überlegen, was er thun solle.

Er verzprach also zerstreut, ins Hotel zu kommen, wechselte das Gold bei der Bank gegen Papier, stürmte dann hinaus in den Garten und suchte sich den einsamsten Platz.

Welch ein Thor, sich um Geld zu sorgen, wenn es hier so spielend zu erreichen war. Er zeichnete, jetzt wieder vertrauend auf seine Zukunft, Meta's Namen vor sich in den Kies, vergaß seine Kameraden und eilte hinab in die Stadt, um ein Quartier zu suchen, denn hier war sein Glück; hier wollte er schöpfen mit vollen Händen; hier lag die Entscheidung über sein Schicksal!

Die schöne Eva wartete vergeblich inzwischen auf den Undankbaren. Sie suchte ihn am Abend ebenso vergeblich in den Spielsälen. Der Mutter davon gelaufen, bewegte sie sich mit seltener Unabhängigkeit, schutzlos, auffallend durch ihre Frische und Schönheit, mit oft verletzender Neugier beobachtet, in dieser überwiegend aus den Sphären der Abenteurer, der Hochstapelei und der niedrigsten weiblichen Erwerbsucht zusammen gewürfelten Gesellschaft, und unangefochten schlich sie die lange Condamine hinab in ihr Hotel zurück.

23.

Kamerad Schliewen fand inzwischen durch Zufall Berthold im Restaurant des Hotel des Bains an einem der Tische auf der Terrasse, wie er tiefsinnig durch die Glaswand auf die Meereswellen blickte, auf denen im Mondenschein Tausende von glitzernden Sternen funkelten. Sie mochten ihm alle wie hüpfende Goldstücke erscheinen.

Berthold befand sich in einer Stimmung, in der er der Ruhe bedurfte. Glück im Spiel! Der Gedanke nagte in ihm und doch war er seine einzige Rettung. Er mußte!

„Eine Serie von fünfzehn auf Rouge! Du mußt ja ein Kalifornien gewonnen haben!" rief Schliewen, sich zu ihm setzend. „Aber kein Wunder, wenn Dich eine so schöne Hand lenkte! Und die Serie war gebrochen, als Ihr Euren Gewinn eingezogen! So überfüllt Deine Taschen mit Goldrollen waren, so leer waren die meinigen geworden. Wär' ich so gescheidt gewesen, meine Brieftasche in Nizza zu lassen! Alles hin, was ich bei mir trug, die Hälfte meines ganzen Reisegeldes! . . . Aber morgen verlange ich Revanche!" schloß er, mit der Hand auf den Tisch schlagend. „Champagner her, Hollmayer! Du wirst so anständig sein, heute den Wirth zu machen! . . . Ein prächtiges Weib, diese Schwedin! Sie hat mich unaufmerksam im Spiel gemacht, gerade diese reizende weiße Hand! Aber schön ist sie dennoch . . . Apropos, Du hast natürlich heut nachmittag Fräulein von Schrader nicht gesehen, die durch den Saal schwebte, während die Schwedin so vertraulich ihre Hand auf Deinen Arm gelegt und Ihr beide von dem Spiel ganz in Anspruch genommen waret . . . Aber was blickst Du mich denn an, als erzählte ich Dir von einer Gespenster-Erscheinung? Ich sage Dir, sie ist hübscher noch als damals, wo sie mir immer etwas leidend vorkam!"

Bertholds Augen hafteten wirklich weit und erschreckt auf ihm. Er sprach kein Wort, er schaute nur.

„Sie trat mit ihrer Mutter an den Tisch, als Ihr beide einen ganzen Goldhaufen vor Euch liegen hattet; wie aller anderer Augen auf Euch beide Glückliche gerichtet waren, beobachteten auch sie Euch; dann als Ihr Euren Gewinn einzogt, verschwand sie plötzlich und ich sah sie nicht mehr."

Jede Faser zitterte in Berthold. Sie hatte ihn gesehen und in jenem scheinbar vertraulichen Nebeneinander, das so unwillkürlich eine Schicksalsgemeinschaft stiftet! Er hätte aufspringen, sie suchen mögen, aber es war zu spät und die Straßen von Monte Carlo sehen um diese Zeit kein anständig Weib.

„Ich weiß, daß ich Dir damit eine Bombe ins Herz geschleudert", fuhr Schliewen schadenfroh fort. „Komm, laß uns trinken! Begegnen muß man sich ja hier an der Riviera in der engen Gasse zwischen Fels und Wasser; schade nur, daß die Bahnzüge so schnell an einander vorüber sausen. Es war heute großes Konzert da oben im Kasinosaal, und das wird sie wohl hierher und durch die Spielsäle geführt haben."

„Sie war mit . . .?" Berthold fand endlich Worte.

„Nun, mit ihrer Mutter, so meine ich!"

„Sonst niemand?"

„Wer konnte das sehen in dem Gewühl des Saales, in dem sie verschwand! Das große Konzert, das die ganze Riviera hier zusammen ruft, war eben zu Ende . . . Aber trinken wir! Man meinte immer, Ihr würdet ein Paar werden!"

Am nächsten Morgen zeitig schon durchstreifte Berthold die Straßen von Monte Carlo. Die Storen der Fenster waren hinter den in üppigster Flora prangenden Gärten noch verschlossen, denn hier, wo das Leben erst um elf Uhr mit Oeffnung der Spielsäle erwacht, lag alles noch in tiefem Schlafe.

Er wußte nicht, was er so früh schon suchte . . . sie natürlich, die er um diese Zeit am wenigsten zu finden hoffen durfte. Die Unruhe trieb ihn unter, die Höhe hinan auf den Platz, wo nur die Gassenkehrer schon bei der Arbeit und die Lieferanten der Küche in großen Lastwagen den Tagesproviant herauf schafften.

In dem abgelegensten Winkel des Gartens saß er und schaute dem Flug der Möven zu, sah die Fischer auf den kurzen blauen Wellen schaukeln und die Brandung in regelmäßigen Takten an den schwarzen Felsen von Monaco schlagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860824014/fragment/page=0001

welcher Fürst Alexander dem Sultan das feste Versprechen gab, die Mohamedaner gegen die Bulgaren zu schützen. Nachdem der Fürst bei dem deutschen Botschafter zur Tafel gewesen, schiffte er sich abends 10 Uhr wieder ein und landete am 6. Juli mittags 12½ Uhr in Varna, betrat hier also zuerst den bulgarischen Boden. Der General-Kommissar Fürst Dondukow war dem Fürsten auf einem Dampfboote auf die offene See entgegengefahren und begrüßte ihn hierselbst im Namen Rußlands. Sobald die Ankunft im Hafen zu Varna erfolgt war, verkündete anhaltender Kanonendonner und das endlose enthusiastische Hochrufen der dichtgedrängten Volksmassen das bedeutungsvolle Ereigniß. Das Land hatte einen Fürsten und das Schicksal, welches noch ein Jahr vorher der Zukunft des Landes prophezeit worden war, daß die Bulgaren, wenn sie der türkischen Herrschaft entrissen sein würden, der russischen anheimfallen müßten, und daß es ein Drittes nicht gebe, hatte sich also nicht erfüllt. Endlos war der Jubel, als der Fürst auf die an ihn gerichteten Ansprachen auf „Bulgarisch" antwortete, das er im kurz vorher beendeten russisch-türkischen Kriege gelernt hatte. Die Begeisterung der Bevölkerung erreichte ihren Höhepunkt, als der Fürst das ihm von der gesammten Nation zum Ehrengeschenk gebrachte Pferd bestieg und seinen Einzug in die Stadt hielt, an deren Thoren er von der Geistlichkeit empfangen und unter Glockengeläut in die Kirche geleitet wurde, wo ein feierliches Tedeum stattfand. Einen herrlicheren Triumphzug konnte sich der vor kurzem noch preußische Garde-Offizier nicht wünschen. Es war ein imposanter Anblick, den der neue Herrscher in der großen bulgarischen Generalsuniform mit breiten blauen Ordensbande, der bulgarischen Kokula mit dem weißen Reiherbusch, von einer glänzenden Suite umgeben, den ihm zujauchzenden Volke dankte. Russisches Militair gab die Ehrenwachen, die auf der Donau in Linie postirten russischen Kriegsdampfer gaben bei seiner Einfahrt in Rustschuk den Salut, der von der bulgarischen Artillerie aufgenommen wurde.

Politische Uebersicht.

Unter den diplomatischen Schriftstücken über die Batumfrage, welche dem englischen Parlamente mitgetheilt sind, befindet sich eine Depesche Lord Roseberry's an den englischen Botschafter Morier in Petersburg vom 3. Juli. Aus derselben geht hervor, daß Lord Rosebery in einer Unterredung mit dem Botschafter v. Staal diesem gegenüber erklärte, die Beseitigung des Art. 59 des Berliner Vertrages sei eine sehr ernste Angelegenheit. Lord Rosebery bestritt die Beweiskraft des Argumentes, daß Rußland sich der in Art. 59 übernommenen Verpflichtung entledigen könne, weil dieselbe eine freiwillige Erklärung des Kaisers sei, und hob hervor, daß aus dem Protokoll hervorgehe, daß diese Verpflichtung den Charakter eines feierlichen Vertrages zwischen dem Kaiser und den anderen Mächten habe. Eine Depesche Lord Roseberry's an Morier vom 13. Juli sagt, die Regierung vermöge dieses Vorgehen Rußlands, welches nicht die Zustimmung der Signatarmächte habe, nicht anzuerkennen; dasselbe würde den Abschluß von ähnlichen Vereinbarungen für die Folge schwierig oder gar unmöglich machen. — In einer Depesche des Ministers v. Giers an den russischen Botschafter v. Staal vom 27. Juli hält die russische Regierung die Ansicht aufrecht, daß die freiwillige Erklärung des Kaisers eine Verbindlichkeit begründete und bezieht sich auf andere Fälle, in denen der Vertrag verletzt worden sei, insbesondere auf denjenigen, welcher die jüngsten Unruhen auf der Balkanhalbinsel hervorgerufen habe, und schließt mit der Bemerkung, daß Rußland nach wie vor von dem Wunsche beseelt sei, zur Befestigung des Friedens beizutragen, in der Hoffnung, daß die Mächte, welche die Grundlagen desselben gewährleisteten, selbst dieselben respektiren würden.

Ein in den petersburger Zeitungen enthaltenes offizielles Communiqué besagt: In der letzten Zeit sind in verschiedenen russischen Zeitungen Artikel erschienen, welche Besprechungen der politischen Lage enthalten; in denselben wurden vollständig willkürliche und unrichtige Ansichten über die zwischen der kaiserlich russischen Regierung und anderen Mächten bestehenden Beziehungen ausgesprochen. Diese Beziehungen haben sich im Laufe dieses Jahres keineswegs verändert und sind auch keinerlei Umstände in Aussicht, welche Grund zu der Befürchtung zuließen, daß diese Beziehungen gestört und die kaiserliche Regierung zu einer Aenderung ihrer Politik veranlaßt werden könnte.

Die londoner „St. James-Gazette" spricht sich in einem die Lage der Dinge auf der Balkanhalbinsel behandelnden Artikel für einen Anschluß Englands an andere Mächte aus, um jede Beunruhigung und jede Störung des Friedens fern zu halten. England müsse im Einverständniß mit den Mächten die Angelegenheiten auf der Balkanhalbinsel durch ein allen Theilen vortheilhaftes Abkommen regeln, vorher aber seine Position durch Verständigungen und Bündnisse stärken.

Die pariser „Patrie" veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Viktor Napoleon an den Deputirten Jolibois, in welchem derselbe sagt, die Partei des Kaiserthums, die noch immer eine starke Partei sei, stehe allen offen, um die großen sozialen Prinzipien zu vertheidigen. Das Volk müsse, direkt befragt, höchster Schiedsrichter sein.

Die Verurtheilung der sieben Anarchisten, denen die Betheiligung an dem grausigen Dynamit-Attentat in Chicago nachgewiesen wurde, zu der weitgehendsten Strafe, über welche das Strafgesetzbuch des Staates Illinois verfügt, war zu erwarten. Nach zwei Richtungen hin können die Lehren, welche dieses Urtheil enthält, heilsam wirken. Es wird wie ein Blitzstrahl auf die verbrecherischen Unholde wirken, welche glaubten, straflos in der freien Republik den Mord predigen zu können, und es beweist, das man mit dem ordentlichen Recht auch den schlimmsten Ausschreitungen entgegentreten kann, mindestens eben so gut, wenn nicht wirksamer als mit außerordentlichen Befugnissen. Ueber die Namen der Verurtheilten und die nächste Wirkung, welche das Urtheil auf deren Gesinnungsgenossen ausgeübt hat, meldet man der Voss. Z. noch: Die in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten sind: August Spies, Michael Schwab, Adolph Fischer, Georg Engel, Louis Lingg, Samuel Fielden und Albert Persons. Erstere fünf sind Deutsche. Der Vertheidiger beantragte einen neuen Prozeß, der indeß verweigert werden dürfte. Die Vollstreckung des Todesurtheils gilt als gewiß. Die Polizei in Chicago beabsichtigt, alle direkten Theilnehmer der jüngsten Ausschreitungen, deren Namen im Verlaufe des Prozesses bekannt geworden, etwa 300 an der Zahl, verhaften zu lassen. Infolgedessen flüchten die Anarchisten und Sozialisten massenhaft. Daß der in den Augen der öffentlichen Meinung als intellektueller Urheber der anarchistischen Mordthaten, als schlimmster Mitschuldiger jener Sieben dastehende Johann Most von der Verurtheilung nicht mit getroffen werden konnte, erklärt sich aus dem Mangel einer einheitlichen Gerichtsbarkeit für das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten. Most verbüßt gegenwärtig eine Zuchthausstrafe im Staate New-York. Nach den neuesten Erfahrungen wird es ihn sicher nicht gelüsten, den Schauplatz seiner Thaten nach dem Staate Illinois zu verlegen.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **London**, 21. Aug. Die anläßlich der Verurtheilung des Sozialisten Williams vom sozialdemokratischen Bund für morgen angekündigte Monstreversammlung ist auf den 29. d. verschoben worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. Aug. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin machten gestern Spazierfahrten im Schloßpark. Heute wohnte die Kaiserin dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei; der Kaiser wird nachmittag an der Tafel bei den Offizieren des Regiments Gardes du corps theilnehmen. Gestern hatte sich der Kaiser früh 7½ Uhr in die Gegend von Sperlingslust begeben und daselbst den Uebungen des 1. Gardereginents z. F. beigewohnt. Nach der Rückkehr nahm Se. Maj. Vorträge entgegen. Mittags empfing der Kaiser den Marquis Tseng und den hiesigen chinesischen Gesandten, welche mit mehreren anderen Herren auch an der Tafel theilnahmen. — Die Frau Kronprinzessin traf gestern vormittag mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe in München ein und wurde auf dem Hauptbahnhof vom Prinzen Wilhelm, welcher unter Aenderung seines Reiseplans von Bayreuth dorthin zurückgekehrt war, empfangen. Nachdem die Herrschaften im Königssalon gemeinsam das Frühstück eingenommen hatten, setzte die Frau Kronprinzessin mit ihren Töchtern die Reise nach Trient fort, während Prinz Wilhelm nach Starnberg fuhr, von wo derselbe am Abend nach München zurückzukehren gedachte.

Kaiser Franz Josef empfing am Freitag mittag in Gastein den Reichskanzler Fürsten Bismarck in zweistündiger Audienz.

Zur Jesuiten-Angelegenheit schreibt die „Nat.-Ztg." aufgrund guter Nachrichten, daß bis jetzt über die Aufhebung des fraglichen Gesetzes zwischen Rom und Berlin nicht verhandelt worden sei. In betreff des Telegramms, das auf den „Moniteur de Rome" Bezug nimmt, bemerkt gen. Blatt, daß diese Meldung auf einer unrichtigen Uebersetzung des Absenders jenes Telegramms beruhe. Die Redaktion des „Moniteur" warnt in einer Anmerkung zu einem wiener Telegramm vor Nachrichten über die bald bevorstehende Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland und fügt nur den Ausdruck ihrer Ansicht hinzu, daß die Frage demnächst geregelt werden sollte.

Der amerikanische Konsul Greenebaum, der durch die eigenmächtige Flaggenhissung und Verkündung der amerikanischen Schutzherrschaft auf Samoa zur Verschärfung der dortigen inneren Verwickelungen beigetragen hat, ist, nachdem er bereits vorher von seiner Regierung verleugnet worden war, jetzt von ihr aus dem Dienst entlassen worden. Den letzten Anstoß zu dieser Maßregel gab der Umstand, daß der Konsul eigenmächtig wie immer seinen Posten verlassen hatte und ohne Urlaub in den Vereinigten Staaten erschienen war.

* Der König von Portugal wird, wie schon erwähnt, am 26. d. in Berlin eintreffen und im königl. Schlosse Wohnung nehmen, von wo aus er den Kais. Majestäten auf Babelsberg, sowie den Mitgliedern der Königl. Familie in Potsdam Besuche abstatten wird. Der berliner Aufenthalt desselben ist auf einige Tage berechnet. Eine Parade, die allerdings beabsichtigt war, wird nach den neuesten Dispositionen nicht stattfinden. König Dom Luiz erscheint, wie die „Kreuzztg." schreibt, bei diesem Besuche nicht zum ersten Male am preußischen Hofe. Vor 25 Jahren kam er als Abgesandter seines Bruders, des Königs Dom Pedro V., als Herzog von Oporto, Infant von Portugal, zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Königsberg in Preußen und dann nach Berlin. Bei ihm befand sich sein jüngerer Bruder, der Herzog von Beja. Als Dom Luiz von Berlin in seine Heimath zurückkehrte, kam ihm auf hoher See die Kunde entgegen, daß er durch den am 11. November erfolgten Tod seines älteren Bruders König geworden sei. Als Herzog von Oporto war er noch Preußen gegangen, als König Luiz I. kehrte er nach Portugal heim. Damals war er ein Mann von 23 Jahren, von etwas untersetzter Figur, die schon damals Neigung zur Korpulenz verrieth; dabei von einer Helle und Zartheit der Gesichtsfarbe, mit so klaren blauen Augen und so vollem blonden Haar, daß man seine Heimath in der Mark oder in Niedersachsen, jedenfalls anderswo, als an den Ufern des Tajo gesucht haben würde. Allerdings war sein Vater ein koburgischer Prinz, der unlängst verstorbene König Ferdinand. Bei den Kindern aus seiner Ehe mit der Königin Donna Maria da Gloria wechselten blond und brünett. Blond ist Dom Luiz, brünett war sein Bruder, der Herzog von Beja, ein hervorragend hübscher junger Prinz. Leider folgte er bald nach seinem ersten Ausflug in die Welt, bei der erwähnten Krönungsmission, seinem Königl. Bruder Dom Pedro V. in den Tod, so daß der Vater, König Ferdinand, in Zeit von wenig Wochen das Hinscheiden von zwei jugendlichen Söhnen zu beklagen hatte.

* Unter allem Vorbehalt theilt die Nat.-Ztg. ein Gerücht mit, wonach sich der älteste Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, Prinz Friedrich August, mit der jüngsten Tochter des Kaisers von Oesterreich, Erzherzogin Marie Valerie, verloben werde, sobald ihm seine militärdienstlichen Verhältnisse daneuden Aufenthalt in Dresden wieder gestatten werden.

* Wie nach der Pos. Ztg. mit Bestimmtheit verlautet, beabsichtigt die königliche Regierung, das katholische Seminar zu Exin aufzulösen und die katholischen Seminaristen, welche das simultane Schullehrerseminar in Rawitsch besuchen, zu veranlassen, ihre Ausbildung im Seminar zu Liegnitz zu beenden.

— Der Antwerper Precurseur will wissen, der Nordeutsche Lloyd wolle in einem europäischen Hafenplatze noch eine neue Anlegestelle errichten für die Schiffe der australischen Linie.

* **Dresden**, 22. Aug. Dem von dem Albert-Vereine veranstalteten sogenannten Albertfeste im königl. Großen Garten hierselbst wohnten bei schönstem Wetter der König, die Königin, die Familie des Prinzen Georg und Prinz Leopold von Baiern mit Gefolge bei.

* **Kiel**, 21 Aug. Die Frau Erbprinzessin von Meiningen ist heute abend 6 Uhr, von Koviör kommend, mit dem deutschen Postdampfer „Adler" hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

* **Ratzeburg**, 22. Aug. Das bisherige Wahlresultat ist: Berling (freis.) 2141, Graf Bernstorff-Stintenburg (kons.) 1656, Molkenbuhr (soz.) 483. Stichwahl wahrscheinlich.

Halle, den 23. August.

Meteorologische Station.

	22. Aug. 10 U. abs.	23. Aug. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	752.3	752 3
Thermometer Celsius . . .	+ 22,2	+ 17.4
Relative Feuchtigkeit . . .	60 %	83 %
Wind	NO 1	NO 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 8,5.

Wasserwärme der Saale 17 Gr. R.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

22. Aug. 8 U. morgens. Das Barom. war im ganzen Beobachtungsgebiet gestallen und im östl. und südl. Theile war Bewölkung eingetreten. Die Temperatur war noch gestiegen und hatte fast allenthalben die normale überschritten Haparanda 756 + 11 Nordwest stark wolkig, Moskau 760 + 15 still

---

Drunten zogen die braunen ligurischen Weiber zum Markt, ihre Früchte und Fische in Körben auf dem Scheitel tragend; über dem Felsengrat in der blauen Luft zog ein Seeadler seine Kreise, und so still, so unheimlich still war's ihm hier, wo jedem für die Schönheit von Gottes großer Natur Empfänglichen das Herz aufgehen mußte.

Das seinige pochte in unruhigen Schlägen; sein sonst so kräftiges Naturell unterlag einer nervösen Spannung, die ihm die Brust zu eng machte.

Sie war hier, wenigstens in seiner Nähe, und er hatte sie nicht gewahrt! Sie hatte ihm zugeschaut, wie die Hand der schönen Schwedin so intim auf seiner Schulter gelegen . . . Dieser Schwedin, der er sein gestriges Glück dankte und der er heute flüchte. Und ob sie allein gewesen, ob nicht auch er hämisch und zufrieden die Blondine an seiner Seite beobachtet, die er doch damals in Deutschland nur flüchtig kennen gelernt.

„Kein Glück in der Liebe!" pochte sein Herz. Aber er wollte auch das erzwingen! Nur Geld mußte er dazu haben! Geld! Ihm war's, als müsse heute etwas ungewöhnliches geschehen, ja es sollte geschehen! Ein unlöschbarer Gelddurst bemächtigte sich seiner. Das Geld der andern, das er sich geborgt und verschwendet, hatte für ihn keinen Werth gehabt, aber was er sich gestern selbst erworben, gleichviel wie, das wog in seinen Händen!

Wie klein und elend war er sich seinem reichen Rivalen gegenüber erschienen! Aber da drüben in dem noch geschlossenen Hause lagen ja Millionen, man brauchte sie nur zu heben! Er kannte zwar das Geheimniß nicht, aber er hatte es gestern gelöst, ohne es zu verstehen. Es mußte auch heute gelingen.

Der Gedanke war allein mächtig genug, um ihn seine unglückliche Liebe für Momente vergessen zu machen; aber auch diese Vorstellung stand ja in der engsten Verbindung mit derselben. Nur um ihretwillen wollte er Geld! Meta wäre sein gewesen, wenn sie nicht das Vorurtheil gegen ihn gehabt hätte, er verlange nur nach ihrem Reichthum.

Wenn er auch heute Glück hatte! . . . Er mußte es haben! Wie die schöne Schwedin eine Ahnung geleitet, so beherrschte diese auch ihn heute, und dann . . . Als ein andrer wollte er Meta wiederfinden; nicht eher wollte er ihr wieder begegnen . . . Wenn nur der Morgen nicht so lang gewesen wäre!

Die Unruhe jagte ihn auf, und immer noch war es so still auf dem großen Platz! Das Glück schlief noch, auch das Geld da hinter den Fenstern! Selbst drüben im Hotel du Paris, dem großen Restaurant des Kasino, standen die Kellner noch mit ungekämmtem Haar in den Thüren, die Säle wurden erst gekehrt . . . So früh war's noch immer und ihm ließ die Ahnung doch keine Ruhe!

Als der Mittag gekommen war, saß er auf einem der Divans in den Spielsälen und sah zu, wie diese sich füllten. Immer neue Gäste strömten herein. Mit großen, glühenden Augen blickte er auf die Spieltische ihm gegenüber.

So unwiderstehlich es ihn hierher getrieben hatte, die Furcht machte jetzt doch wieder sein Herz erzittern — die Furcht, das gewonnene Geld wieder zu wagen. Und diese kämpfte in ihm mit dem noch mächtigeren Verlangen nach neuem, nach großem Gewinn, wie ihm die Ahnung ihn vorgespiegelt. Der erste Schritt war ja geschehen und er zitterte vor dem zweiten!

Da gewahrte er zwischen den Köpfen, welche den Spieltisch umringten, auch die schon recht heiße Stirn des Kameraden, und das entschied. Er sprang auf, und entschlossen in die Lücke tretend, die eine Dame eben hinter sich ließ — die schöne Blondine, seine Glücksgefährtin! Sie war bleich, als sie ihn überrascht anschaute; sie zuckte die Achseln und lächelte trüb, als zürne sie ihm.

„Alles wieder verloren!" rief sie ihm zu. „Warum waren Sie nicht bei mir!" Trotzig verließ sie ihn.

Schwankend stand er, als sie in der Menge verschwand, noch einige Sekunden lang da. Wenn es auch ihm so ergang! . . . So treulos war das Glück selbst gegen sie gewesen, die es gestern so begünstigt! . . . Aber ihm unbewußt hatte seine Hand schon ein Röllchen zerbrochen und als das Gold dieselbe berührte, gab es kein Zaudern mehr. Mit bleicher Angst schaute er auf die blanken Stücke, die er schon gewagt.

Der zweite Schritt war geschehen; aber auch er verlor. Erschreckt starrte er hin, wie sein Gold eingezogen ward; er wollte den Tisch verlassen, da sah er, wie drüben sein Kamerad mit dem Rateau eine Summe zusammenscharrte, und kaum ertönte wieder das nervöse: „faites le jeu!" als auch er beherzt wieder in das Spiel eingriff.

Neue Verluste machten ihn heiß; die Furcht war verschwunden. Er wollte das Glück unter sich beugen. Er wagte größere Summen, verlor und gewann. Sein Blut begann zu sieden. Es wurden der Goldröllchen immer weniger und dünner ward die kleine Schicht der Banknoten vor ihm.

Eine leichte Hand legte sich jetzt auf seine Schulter und ahnungsvoll seitwärts blickend, während die Karten schon fielen, erkannte er Eva. Er schaute nicht auf, ein Frösteln durchlief ihn. Sie hatte Unglück gehabt und brachte es auch ihm jetzt vielleicht. Mußte sein Schicksal gerade sie jetzt herführen.

Der Employé annoncirte. Dreitausend Francs waren auf dem Spiel und wie die große Mehrzahl verstand er nichts von demselben. Der Croupier aber schob ihm ein halbes Dutzend Tausendfrancs-Billete zu. Mit kaltem Schweiß auf der Stirn schaute Berthold sie an. Zugleich aber vernahm er eine flüsternde Stimme in seinem Ohr: „Ich bringe Ihnen doch Glück!" Und wie ein Feldherr, der in der Schlacht ein Weichen der feindlichen Linie gewahrt, sich mit ganzer Wucht auf ihn wirft, verdoppelte Berthold jetzt seinen Einsatz; krampfhaft bemächtigte er sich der noch auf seiner Schulter liegenden weißen Hand und hielt sie fest, trotz ihrem Sträuben.

„Bleiben Sie, ich bitte!" flüsterte er mit heißer Stimme, zu ihr aufblickend. Und sie lächelte und blieb. Schlag auf Schlag fiel zu seinen Gunsten und überlegungslos wagte er sich endlich an das Maximum . . . Wieder zu seinen Gunsten.

Er wiederholte das und dreimal gewann er zum Erstaunen der ganzen Gesellschaft umher.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860824014/fragment/page=0002

wolkenlos, Hamburg 764 + 19 Südost schwach bald bedeckt, Karlsruhe 761 + 18 Nordost leicht heiter, Paris 760 + 18 Nordwest still bedeckt. Am 20 Aug. 7 Uhr früh: Paris 758 + 19 Südwest still bedeckt Rom 756 + 19 still schwach bewölkt, Konstant. 757 + 24 Nordost schwach bald bedeckt.

* New-York, 20. Aug. Nach einer Depesche aus Galveston, Texas, haben daselbst Oststürme gewüthet. Der ganze südliche und südöstliche Stadttheil ist überschwemmt. Man fürchtet für die Sicherheit der an den exponirten Punkten wohnenden Familien. Die Stadt Haric in Sonora ist vollkommen von den Fluthen hinweggeschwemmt worden und blieb nicht ein Haus stehen. Die Stadt hatte 700 Einwohner. Es ist noch nicht bekannt, wie viele Menschenleben verloren gegangen sind und wie hoch sich der Verlust an zerstörtem Eigenthum beläuft.

Universitäts-Nachrichten.

* **Berlin.** Am Freitag beging der Geh. Medizinalrath Dr. Hermann Eulenberg sein 50jähriges Doktorjubiläum. Dr. Eulenberg hat seiner Zeit in Berlin unter dem Dekanat von Johannes Müller den Doktorhut erworben. Er bekleidet seit 1871 das Amt eines vortragenden Rathes im Kultusministerium, zuvor war er praktischer Arzt in Lennep, Kreisphysikus in Bonn, dann Medizinalrath in Koblenz und Regierungsrath in Köln. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind seine Schriften zur Hygiene hervorzuheben, welche während seiner berliner Zeit entstanden sind. Er schrieb 1876 ein „Handbuch der Gewerbehygiene" und mit anderen Gelehrten gemeinschaftlich ein „Handbuch des öffentlichen Gesundheitswesens". — Geh. Hofrath Dr. Wilhelm Hankel, Professor der Physik an der Universität Leipzig, feiert am 1. Sept. das 50jährige Jubiläum seiner definitiven Anstellung als Oberlehrer an der Realschule in Halle.

* **Marburg.** Dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät hiesiger Universität, Geh. Justizrath Dr. Ubbelohde, ist die hiesige Universitäts-Richterstelle nebenamtlich übertragen worden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Südpolarforschung dürfte demnächst auf australische Anregung erneuert und nachdrücklich in Angriff genommen werden. Gelehrte Gesellschaften der bedeutendsten australischen Städte, als Melbourne, Adelaide 2c., sind bei ihren Regierungen mit Erfolg vorstellig geworden; letztere haben zur Förderung wissenschaftlicher Expeditionen namhafte staatliche Geldunterstützungen zugesagt. Auch in seemännischen Kreisen, namentlich unter den Walfischfahrern regt sich das Interesse für antarktische Unternehmungen. Bereits sind Anfragen nach London ergangen, ob Walfischdampfboote zu Fahrten ins Südpolarmeer sich bereit finden und was für Subsidien sie unter Umständen verlangen würden.

— Im Goethehause zu Frankfurt a. M., das gegenwärtig von fremden Besuchern nicht leer wird, sind in den jüngsten Tagen wieder mehrere Erinnerungen an den Dichter und seine Familie untergebracht worden. Im Gemäldezimmer hat unter einem großen Glaskasten das Puppentheater Aufstellung gefunden, an welchem sich der junge Wolfgang ergötzte. Es war von Frau Aja, die es von Goethe's Mutter erhalten hatte, im Jahre 1841 der Stadt Frankfurt zum Geschenk gemacht worden und stand bisher wenig beachtet im Städel'schen Kunstinstitut. Außerdem kamen hierzu Haare der Frau Rath, ihre Zahnstocherbüchse, mehrere Klöppel zu ihrem bereits vorhandenen Spitzenklöppelkissen, die Handschrift eines Stückes aus dem Aufsatze über Kunst und Alterthum vom Jahre 1804 mit Randbemerkungen und der Unterschrift Goethe's und die erste Ausgabe von Hermann und Dorothea, als Taschenbuch für das Jahr 1789 bei Vieweg in Berlin erschienen. Das Buch war ein Geschenk des Dichters an seine Familie; es ist ein zierlicher Oktavband mit Goldschnitt und einem Deckel von Seide mit eingestickten Blumen. Die kräftigen Züge der Handschrift des alten Herrn Rath erkennen wir in einer Sammlung von Frankfurter Satzungen, Verfügungen und Erlasse, welche Goethe's Vater 1742 eigenhändig gemacht hat. Es ist diejenige Sammlung, welche im zweiten Buch von Wahrheit und Dichtung erwähnt wird und von der es dort heißt, daß sie als ein Schatz vaterländischer Rechte und Herkommen mit Ehrfurcht verwahrt wurde.

Gerichtsverhandlungen.

* Rom, 21. Aug. Der Prozeß von Ancona endete nach sechswöchentlicher Dauer, indem der Gerichtshof in der verflossenen Nacht das Urtheil fällte. Der Advokat Lopez Andrea Lorenzetti und Lazzaro Pierini wurden zu 3 Jahren Kerker verurtheilt, die 13 andern Angeklagten freigesprochen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Langensalza,** 20. Aug. Gestern nachmittag nach 3 Uhr zog unerwartet schnell ein starkes Gewitter heran. In der Ritbover Flur hat Hagel, in der Stadtflur eine Windhose Schaden angerichtet. Die auf dem Felde liegenden Gersten-Schwaden wurden in die Luft gewirbelt. Die Arbeiter mußten sich platt auf die Erde legen.

× **Schkeuditz,** 22. Aug. Heute vormittag fanden sich wiederum eine Anzahl Sozialdemokraten von Halle und Leipzig im hiesigen „Waldkater" ein, um eine Versammlung zu halten; der Plan wurde jedoch durch die polizeilicherseits geübte Aufsicht verhindert. Wie vor 3 Wochen, so waren auch heute von Halle und Leipzig geheime Polizeibeamte hier anwesend.

❄ **Vom Nordharz,** [22. Aug. Die Ernteaussichten, so gut sie waren, haben sich seit einigen Tagen sehr getrübt. Zwei Nachtfröste, Gewitter und Sturm haben großen Schaden angerichtet: nicht nur der Sommerroggen, der eben erst abgeblüht hatte, ist erfroren, auch die Kartoffeln haben stark gelitten. Die Ernte des Winterroggens hat jetzt begonnen. — Auf dem Brocken ist es einige Nächte so kalt gewesen, daß diejenigen Besucher, denen ein Bett nicht zutheil werden konnte, halb erfroren sind. — In neuerer Zeit haben viele Familien aus den höheren Kreisen den Harz zu ihrem Sommeraufenthalt gewählt, die Wirthe sind darüber keineswegs böse.

K. **Erfurt,** 22. Aug. In letzter hiesiger Stadtverordneten-Sitzung wurde die Einrichtung von Schul-Sparkassen beschlossen. Die Einlagen (4 Proz. Zinsen) werden nur dann zurückgezahlt, wenn das Kind gestorben oder verzogen ist und endlich einige Wochen vor der Konfirmation. — Das hiesige Tüchergewerk feiert am 29. d. das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. — In dem benachbarten Stadtilm hat sich ein Schachtclub gebildet. — Unter solennes Vogelschießenfest ist heute mit Sang und Klang beendet worden. Unter Kanonendonner wurde an Abend durch den Schützen-Oberhauptmann der König auf die Scheibe „Vogel" ausgerufen. Morgen findet am Gabentempel die Vertheilung der aus silbernen Geräthen, goldenen Uhren, Ketten u. s. w. bestehenden Preise statt.

± **Nordhausen,** 21. Aug. Heute lagerte vor unserer Stadt ein großer Trupp Zigeuner mit 8 Wagen, in welchen gegen 50 Zigeunerkinder, darunter ein blasses anderes Kind mit Flachshaaren, sich befanden. Die Erwachsenen machten in der Stadt bedeutende Einkäufe und zeigten viel Geld. — Der Ingenieur Ed. König hier ist durch die Jury der Patent- und Musterschutz-Ausstellung in Paris mit der goldenen Medaille für die von ihm ausgestellten Zeichnungen und Modelle ausgezeichnet worden. Außerdem hat derselbe für seine Verdienste als Erfinder das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. — In dem zum Landkreise Nordhausen gehörigen Kreisdorfe Branderode ist am 18. d. früh ein Verbrechen verübt worden. Der in der Warneckeschen Mühle zu Gorze beschäftigte Kutscher Hahne befand sich am Tage zuvor, den 17. August, mit seiner Braut, die aus Branderode ist, auf dem Kupferberge bei Walkenried zum Schützenfeste. Erst spät in der Nacht brach er mit dem Mädchen auf und geleitete dasselbe nach Branderode. Als er zurückzugehen im Begriff stand — es war schon gegen Morgen — wurde er plötzlich von mehreren Burschen überfallen und von einem derselben mit einer abgerissenen Stacketlatte, in welcher ein langer Nagel steckte, tödtlich über den Kopf geschlagen, so, daß der Schädel theilweise zerschmetterte und der Lattennagel vollständig in den Kopf eindrang. Einer der Thäter ist bereits in der Person des Zuschlägers in der Domänenschwiede zu Walkenried ermittelt und verhaftet. — Am Harz klagt man, daß die diesjährige Zucht der Kanarienvögel zu gering sei.

, **Stadtfurt,** 21. Aug. Heute nachmittag ertrank hier beim Baden in der Bode ein dreizehnjähriger Schulknabe.

— Die Konferenz der Volksschullehrer am Seminar zu Elsterwerda soll am 24. Sept. stattfinden. Der Direktor wird einen Vortrag halten über die gegenseitigen Verpflichtungen des Seminars und der Volksschule. Darauf werden Gesangsvorträge der Seminaristen unter Leitung des Seminarlehrers Engelbrecht und turnerische Uebungen unter Leitung des Seminar-Hilfslehrers Schönbrunn folgen.

— Seitens der Staatsanwaltschaft zu Erfurt wurde die schon mehr erwähnte Schrift: „Müßte es so kommen? Von Hohenschwangau bis Schloß Berg, die baierische Regentschaftskatastrophe mit Randglossen von einem Unterrichteten", Verlag von J. v. Grouinger in Annaberg, beschlagnahmt.

— Die Polizeiverwaltung in Sangerhausen erläßt seit einiger Zeit fortgesetzt Warnungen gegen Kurpfuscher. Jetzt z. B. warnt sie vor dem angeblichen Spezialarzt F. C. Bauer-Margarethenthal (Schweiz) und vor dem angeblichen Direktor Stroetzel zu Basel-Bennungen.

— Bei den beiden Bezirksversammlungen des Mitteldeutschen Stenographenbundes, die wir vor einigen Tagen erwähnten, ist die Angabe des Zeitpunktes insofern zu ändern, als die Versammlung in Mühlhausen am 5., die in Jena am 12. Sept. stattfindet.

† **Aus Westthüringen,** 21. Aug. Bei Vacha wurden vorgestern die schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebenden Böhm'schen Eheleute aus Völkershausen mit durchschnittener Kehle auf den Raien liegend vorgefunden. Das 1½ jährige Kind derselben, satt wohlgemuth, an einer Semmel nagend, auf der Leichtströmt da liegenden Mutter. Für die zuerst hinzugekommenen Personen ein fürchterlicher Anblick. Die Frau war vor einigen Tagen erst von ihrem Manne geschlagen worden und büßte deshalb diese That als eine Folge des ehelichen Zerwürfnisses anzusehen sein. Die Leute wurden nach Philippsthal gebracht und sollen noch am Leben sein. An dem Aufkommen des Mannes wird indeß gezweifelt. — Zum gestrigen Wochenmarkt in Eisenach hatte die Obsthändlerin Frau Burgis aus Leimbach bei Querfurt gegen 30 Körbe unreifer Pflaumen zum Verkauf gebracht, welche insgesammt polizeilich beschlagnahmt wurden. — In Sonneberg war dieser Tage eine aus 7 Gliedern bestehende Familie dem Erstickungstode nahe. Durch das Schließen der Ofenklappe hatten sich die Räume mit Kohlenoxydgas angefüllte, welches so schädlich auf die bereits schlafende Familie einwirkte, daß mehrere Angehörige heute noch schwer krank darniederliegen.

— Am 19. d. starb in Eisenach ein Hr. v. König, welcher im Juni in einem Pistolenduell bei Berlach von einem Baron v. Pawel-Ramingen verwundet worden war. Die Staatsanwaltschaft zeigt einiges Interesse daran, ob der Tod mit der Verwundung zusammenhängt. Bei der ärztlichen Sektion hat sich die aus jenem Zweikampf herrührende Kugel noch in der Hüftgegend gefunden. Der Verstorbene war das einzige Kind eines in Stuttgart lebenden pensionirten Offiziers.

— In Freiberg i. S. äscherte am 22. d. nachmittags ein Brand 3 Häuser ein, wobei auch der Dom gefährdet war. Das Dach desselben begann bereits zu glimmen.

Vermischtes.

— [Unsere Kronprinzessin] widmet sich während ihres Aufenthaltes im Neuen Palais mit Eifer der Malerei und hat sich in jüngster Zeit namentlich dem Portrait-Fache zugewandt. Bei ihren Spazierfahrten in der Umgegend von Potsdam erregte in einem Dorfe ein alter Herr ihre Aufmerksamkeit, dessen interessante Züge zur künstlerischen Darstellung besonders geeignet erschienen. Nachfragen, die angestellt wurden, ergaben, daß es ein früherer Beamter war, der den Aufenthalt im Dorfe zu seiner Erholung gewählt hatte. Die Frau Kronprinzessin verlor den neu entdeckten Studienkopf nicht aus den Augen und der Herr, dessen Gesundheit sich inzwischen hinreichend gekräftigt hatte, erklärte sich mit Freuden bereit, als Portraitmodell zu dienen. Die hohe Frau ließ jedoch dem Alter des Beamten alle mögliche Schonung angedeihen und befahl, daß derselbe täglich in einer königlichen Hofequipage abgeholt werden solle. In dem Dorfe, in welchem der alte Herr lebt, haben diese Fahrten in das kronprinzliche Palais natürlich nicht geringes Aufsehen erregt.

** [Eisenbahnunglück] Aus Bern, 21. d., meldet uns ein Telegramm: Der heute um 1¾ Uhr nachmittags von hier nach Genf abgegangene Schnellzug ist in der Nähe von Düdingen mit sämmtlichen Wagen entgleist. Soweit bis jetzt bekannt, sind dabei 4 Personen schwer verwundet worden.

— [Kapitän Jakobsen.] Einen wohl noch nicht dagewesenen Wechsel des Lebensberufes gedenkt der bekannte Polarreisende Adrian Jakobsen vorzunehmen. Derselbe hat seine Fahrten in die unwirthlichen Eisregionen endgültig abgeschlossen, um sich in Dresden, seinem jetzigen Wohnort, der — Strohhutfabrikation zu widmen!

— [Ein Wahrsinniger in der Peterskirche.] Vor einigen Tagen wurde die Polizei in Rom benachrichtigt, daß auf der Loggia der Peterskirche, von der ein verschlossener Gang in den Vatikan führt, ein Bauer mit einer Hacke in der Hand stehe und die Wand daselbst zu durchbrechen suche. Nicht ohne Mühe wurde nun die Loggia erstiegen, und da fand man richtig einen Landmann aus Necoaro, Namens Domenico Storti, der in die Mauer ein Loch zu brechen suchte, um durch dasselbe, wie er sagte, in die Gemächer des Papstes einzudringen und sich dessen Segen zu erflehen. Der Wahnsinnige, denn als solcher wurde er bald erkannt, hatte verschiedene Galerien, Gitterwerke und Säulen erklettert, um auf die stets verschlossene Loggia zu gelangen. Er wurde sogleich dem Irrenhause übergeben.

— [Selbstmorde.] Aus Schweinfurt meldet man der Frkf. Ztg., daß sich daselbst der Landgerichtsdirektor Merkel erschossen hat, wie es heißt, in einem Anfall von Geistesgestörtheit. — Ferner hat sich Oberexpeditor Ropitsch in Münnerstadt mittelst Kohlenoxydgas vergiftet. Derselbe hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

— [Auf der ostfriesischen Küstenbahn] scheint es recht gemüthlich herzugehen. Man schreibt dem „Hann. Cour." aus Aurich: Mit mehr als halbstündiger Verspätung traf am Mittwoch abend gegen 10¾ Uhr der letzte Zug hier ein. Weder Zugführer noch Schaffner waren zur Stelle, um den Passagieren die Coupethüren zu öffnen; es stellte sich heraus, daß dieselben den Zug von Georgsheil aus überall nicht begleitet hatten. Unser Stationsvorstand ordnete sofort die Ablassung eines Extrazuges an, und dieser brachte gegen Mitternacht die dort zurückgebliebenen Beamten und einige Passagiere nach hier.

— [Personalnachrichten] In Hannover ist am Mittwoch Dr. Edgar Bauer — ein Bruder Bruno Bauers — im 65. Lebensjahre gestorben. Er war vom Anfang der 40er Jahre bis an sein Ende publizistisch thätig. Seine erste Schrift war eine Vertheidigung seines Bruders Bruno, als demselben wegen seiner Kritik biblischer Schriften die venia legenda von der bonner Universität entzogen war. Polemische kirchliche Schriften zogen ihm dann eine Verurtheilung zu vierjähriger Festungshaft zu. Erst die Amnestie 1848 gab ihm die Freiheit wieder. In seinen späteren Jahren trat ein vollständiger Umschwung in seinen Anschauungen ein. Er trat auf die streng kirchliche Seite und wurde Herausgeber welfischer Zeitungen. Seine Schriften ließ er zumeist in eigenem Verlag erscheinen und lebte, da ihr Absatz ein spärlicher blieb, namentlich in den letzten Jahren in sehr bedrängten Verhältnissen. — Fanny Lear, jene amerikanische Abenteurerin, die in dem Leben eines russischen Großfürsten eine so bedeutende Rolle spielte, ist in Nizza im Elend gestorben. Sie hinterläßt nichts als eine sehr hübsche jugendliche Tochter, in deren Armen sie ihren Geist aufgegeben, und einen Band Memoiren. Dieses Buch wird gleichzeitig in Paris und London erscheinen. Der Charakter des in Aussicht stehenden Buches wird, wie der „Gil Blas" sagt, ein derartiger sein, daß es zu einem Verbot keinen Anlaß geben wird.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse,** 21. Aug. Die Abendbörsen waren wieder schwächer aber vollständig geschäftslos. Hier war das Geschäft anfangs nur an einzelnen Gebieten lebhafter und die Haltung reservirt. Die Spekulation zeigte, wie gewöhnlich am Sonnabend, große Zurückhaltung und war eher geneigt, Realisationen vorzunehmen. Nur Diskonto-Kommandit-Antheile und russische Anleihen waren recht fest und höher. Die Nawesenheit des russischen Finanzministers Bunge wurde mit der russischen Konversion in Berlin in Verbindung gebracht. Von russischen Anleihen zogen Pfandbriefe 0,20 und 1880er Anleihen 0,25 Proz. an; auch Orientanleihen konnten sich besser stellen. Kredit ruhig, andere deutsche Banken etwas besser. Mecklenburger weiter steigend infolge immergleicher Deckungskäufe, während andere deutsche Bahnen kleine Abschwächungen zeigen. Franzosen, Lombarden und sonstige österreichische Bahnen gut behauptet. Bergwerks-Aktien fest, Gotthard auf die Cholera-Nachrichten aus Italien nachgebend, auch Mittelmeer konnten sich nicht ganz behaupten. Schweizer Central und Nordost setzten die steigende Bewegung fort. Bergwerte etwas schwächer, der gestern gemeldete Austritt einiger Aufsichtsrathsmitglieder der Laurahütte verstimmte. Ungarische Goldrente auf Realisationen etwas schwächer, Italiener und Egypter konnten sich behaupten. Das Geschäft blieb auch, wie bereits telegraphisch gemeldet, im weiteren Verlauf sehr still und nur vorübergehend machte sich für einzelne Papiere größeres Interesse bemerkbar. So wurden besonders 1880er Russen von einer ersten Firma in großen Summen aufgenommen. Andere russische Anleihen blieben ebenfalls fest. Kommandit-Antheile stellten sich ebenfalls anhaltend guter Nachfrage. Für Mecklenburger wurde im Handel ca. ¾ Proz. Deport bezahlt, auch Ostpreußen fest. Bergwerke später befestigt. Schweizerbahnen blieben fest. — Am Fruchtmarkte war Weizen auf fortdauernd besseres Entgewetter Englands und niedrigeres New-York matt und weichend; größere Gewinnrealisationen drückten Roggen für laufende Sichten ziemlich fest. Spätermine nachgebend, bei Schluß ruhig. Hafer etwas schwächer; ebenso Rüböl bei kleinem Handel Spiritus, loco wie Termine wenig abgeschwächt und sehr still.

* **Wien,** 22. Aug. (Telegr.) Privatverkehr. Oesterr. Kreditaktien 281,60, 4% ungar. Goldrente 109,22½. Geschäftslos, fest.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß, betreffend die Abänderung des Zinsfußes für die aufgrund des Allerhöchsten Erlasses vom 30. März 1885 aufzunehmende Reichs-Anleihe:

Auf Ihren Bericht vom 30. vorigen Monats genehmige Ich, daß die aufgrund Meines Erlasses vom 30. März 1885 (Reichs-Gesetzbl. S. 87) zur Beschaffung eines Betrages von 42,520,647 M. noch zu begebende Anleihe nicht mit vier, sondern mit dreieinhalb vom Hundert verzinst wird. Ich ermächtige Sie, hiernach die weiteren Anordnungen zu treffen und die Reichsschuldenverwaltung mit näherer Anweisung zu versehen. Dieser Mein Erlaß ist durch das Reichs-Gesetzblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, 4. Juni 1886.

Wilhelm.

An den Reichskanzler. b. Boetticher.

— Diskonto-Gesellschaft. Der Frkf. Ztg. wird geschrieben: Aus Berlin kommt die Nachricht, daß die Diskonto-Gesellschaft die Herrschaft Loslau am Fürsten Graven Edward Lynchersdorf zu Ober-Glogau verkauft habe. Diese Nachricht ist so zu verstehen, daß die Diskonto-Gesellschaft die Herrschaft Loslau für die Gewerkschaft Loslau verkauft hat. An diese Gewerkschaft knüpften sich s. Z. große Erwartungen, weil man hoffte, das Hypothek-Zieg anfassinden, welches, von großer Mächtigkeit und vorzüglicher Qualität, in den an die Herrschaft Loslau stoßenden Werken bearbeitet wird. Die Bevorzugen seitens der Gewerkschaft Loslau haben Jahre gedauert und man hat auch vorzügliche Kohle gefunden, aber in so bedeutender Tiefe, daß die Mächtigkeit des Flözes die Anlage eines Schachtbaues nicht gelohnt hätte. Auch der zu Anfang dieses Jahres unternommene neue Bohrversuch scheint das gewünschte Resultat nicht ergeben zu haben, und so hat man sich entschlossen, die Herrschaft Loslau wieder zu verkaufen. Die Diskonto-Gesellschaft hat einen großen Theil der Kuxe in ihrem Besitz, dieselben stehen aber so niedrig zu Buche, daß kein Verlust verloleiden dürfte; die Diskonto-Gesellschaft kann mit dem Verkaufe unsomehr zufrieden sein, da sie hierdurch der Verpflichtung überhoben ist, weitere Zuschreibungen zu machen. Die Loslauer Gewerkschaft hat sich die Bergberechtsame vorbehalten.

— Konvention der Spiegelglas-Fabriken. Die Konvention der Spiegelglas-Fabriken beabsichtigt, dem B.-C. zufolge, demnächst eine Erhöhung der Preise eintreten zu lassen.

— Russisches Zucker-Syndikat. Wie aus Warschau geschrieben wird, ist unter den Zucker-Industriellen in den südlichen Gouvernements Rußlands der Plan aufgetaucht, ein Syndikat zu errichten, welches dem weiten Fallen der Zuckerpreise vorbeugen soll. Es haben in dieser Angelegenheit bereits Verhandlungen zwischen einem der bedeutendsten größten Zucker-Raffinerie und den übrigen dortigen Interessenten, sowie den Zucker-Industriellen in den Bezirken Warschau und Charkow stattgefunden. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit des zu errichtenden Syndikats im nächsten Monate in Petersburg entschieden werden.

— Laut Kabel-Telegramm hat die Manufakturwaaren-Firma White Payson & Co. in Boston fallirt. Die Passiven werden mit 350,000 Doll. angegeben.

— Wie aus London gemeldet wird, sei infolge der in den letzten Tagen stattgefundenen Goldentnahmen für Nordamerika eine Diskontoerhöhung seitens der Bank von England nicht unwahrscheinlich.

— Gewerkschaftliche Kaliwerte Aschersleben. Nach einer Mittheilung der Frankf. Zeitung wird in den leitenden Kreisen dieses Unternehmens die Frage behandelt, ob nicht, da der in der Abteufung begriffene zweite Schacht dem erstgenannten ersten ziemlich nahe liegt, in größerer Entfernung ein dritter Schacht in Angriff genommen werden sollte, und zwar bei Gr.-Giersleben in der Richtung nach Güsten.

— Zur Sternheim'schen Insolvenz (Hannover) verlautet, daß die Passiva 900,000 M., die Aktiva 500,000 M. betragen.

* London, 21. Aug. Die Hüttenbesitzer von Cleveland beschlossen endgültig, die vorübergehende Einschränkung der Produktion durchzuführen; von zehn Hochöfen, welche Cleveland-Eisen produzieren, sollen acht ausgelöscht werden und zwei künftighin hematit fabriziren.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	22. Aug.	23. Aug.	Elbe.	20. Aug.	21. Aug.
Halle, Unterp.	1,72	1,72	Dresden,	—1,11	—1,16
Trotha, „	1,58	1,56	Torgau,	0,82	0,86
	21. Aug.	22. Aug.	Wittenberg,	1,25	1,18
Weißenfels, Oberp.	2,30	2,34	Rosian,	0,82	0,78
„ Unterp.	0,08	0,16	Barby,	1,10	1,08
Alsleben, Oberp.	2,28	2,28	Magdeburg,	1,10	1,10
„ Unterp.	1,22	1,18			
Kalbe, Oberp.	1,34	1,34			
„ Unterp.	0,42	0,42			

Unstrut.

	21. Aug.	22. Aug.
Artern, Brückenp.	0,52	0,56

Nach Schluß der Redaktion:

Bukarest, 23. Aug. [Telegr.] Die von der bulgarischen provisorischen Regierung erlassene Proklamation sagt: Der Fürst leistete Bulgarien auf dem Schlachtfelde große Dienste, nahm aber in der Politik zu wenig Rücksicht auf Bulgariens Stellung als slavischer Staat und auf das gute Verhältniß zu Rußland. Seine Absetzung wurde daher nothwendig. Der Fürst befindet sich in Lompalanka gefangen und wird demnächst über die Grenze gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860824014/fragment/page=0003

Albin Simon's Nachfolger,

Halle a. S.

Ende September verlege ich meine Verkaufslokale nach der „Forelle", Ecke der Kleinschmieden und großer Schlamm.

Ich stelle daher mein gesammtes

Waaren-Lager,

um die großen Umzugskosten zu ersparen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum

Ausverkauf.

Ausverkauft wegen Lokalveränderung.

Als besonders beachtenswerth empfehle in

Damen-Kleiderstoffen

nachstehende Artikel, die auch zur gefälligen Ansicht in meinen Schaufenstern ausliegen.

Teutonia in verschiedenen Caros, waschecht, 60 cm breit nur per Mtr. 50 ₰.

Warp I., unverwüstliches Hauskleid, 57 cm breit nur per Mtr. 55 ₰.

Crêpe serpenté, uni Stoff in schönem Farbensortiment, 57 cm breit nur per Mtr. 55 ₰.

Woll-Warp in gewählten soliden Mustern, vorzügliches Hauskleid, 57 cm breit nur per Mtr. 65 ₰.

Mohair figurée, engl. Lustre-Gewebe mit kleinen aufgeworfenen Figuren 58 cm breit nur per Mtr. 70 ₰.

Noppe-Ica, Beigestoff m. kleinen bunten Noppen, doppeltbreit, fr. 1,50, jetzt nur p. M. 1,10.

Reinw. Lodenstoffe in den verschied. Farbenstellungen, doppeltbreit, fr. 1,70, jetzt nur p. M. 1,15.

Moucheté, Cheviotart. reinwoll. Gewebe i. Neigegeschmack, doppeltbr., fr. 2,40, jetzt nur p. M. 1,65.

Crêpe Limari, uni Stoff in reichhaltigem Farben-Sortiment, doppeltbreit, fr. 1,60, jetzt nur p. Mtr. 1,20.

Croisé Palermo, Reinwoll. einfarbiges Köper-Gewebe für elegante Toilette, doppeltbr., jetzt nur p. M. 1,65.

Reinwoll. Plaidstoffe in geschmackvollem Muster-sortiment, doppeltbreit, fr. 2,10—2,50, j. n. M. 1,60—1,80.

Außerordentlich im Preise zurückgesetzt sind

sämmtliche Piecen in Damen-Confection,

als **Umhänge, Jaquettes, Promenaden-, Visites- und Regenmäntel** in den neuesten Facons, ganz besonders preiswerth **vorjährige Winter-Mäntel.**

Leinen- u. Baumwollwaaren, Teppiche u. Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Tuche u. Buckskins — **enorm billig.**

Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Sämmtliche Preise verstehen sich nur **per Meter.**

Allgemeine Landes-Ausstellung — Altenburg.

Schützenhaus!

Größtes Vergnügungs-, Concert- und Ball-Etablissement der Residenz und des ganzen Herzogthums, 6000 Personen fassend, 4 große Säle, diverse Zimmer, unmittelbar am Ausstellungsplatz gelegen.

Erlaube mir dem hochverehrten Ausstellungsbesuchenden Publikum mein Etablissement zur fleißigen Benutzung angelegentlichst zu empfehlen.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Anerkannt gute Küche, sowie gut gepflegte Weine und diverse ff. Biere auf Eis. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **F. Hube.**

Ich bin mit einem großen Transport Ostpreußischer und Hannöverscher Acker- und Wagenpferde eingetroffen.

Aschersleben. Ernst Bock.

Dienstag den 24. August trifft ein Transport Pferde, schwerer und leichter Schlag, bei mir ein. Billige Preise.

Albert Weinstein,

Pretzsch bei Merseburg.

Sonnabend den 21. August trifft ein Transport der besten Bayerschen Zugochsen, sowie Mastthiere bei mir ein und stehen solche zu soliden Preisen zum Verkauf.

Simon Moses, Eisleben, Nicolaistraße.

Schwarzburg, die Perle Thüringens.

Gläsers Hôtel z. Schwarzburger Hof

empfiehlt seine gut eingerichteten Wohnungen für Sommerfrischler und Passanten. Volle Pension incl. Wohnung 4 Mk. pro Tag. Logement für Passanten 1,25 Mk. bis 1,50 Mk. pro Bett. Service und Licht wird nicht berechnet. **Gläser.**

Von **Mittwoch den 25. d. Mts.** an steht wieder ein frischer Transport

Belgischer Spannpferde I. Klasse

zu **äußerst soliden** Preisen unter **streng reellen und coulantesten** Bedingungen bei uns zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn,

Halle a/S., Töpferplan 4.

Wetterbilder.

See- u. Rheinlandschaften à 50 ₰, in schönem Metallrahmen 1 ℳ. Diese Bilder zeigen gleich dem Barometer die Veränderung des Wetters im Voraus an.

Heinrich Gundlach,

Papierhandlung und Buchbinderei, **Breitestraße 32.**

Billigste Bezugsquelle!!

Billiger denn jede Concurrenz.

Zöpfe ꝛc. fertigt von eigenem ausgekämmten Haar à Stück von **35** ₰ an, **Puffen** à Stück von **10** ₰ an, **Färben alter Frisuren** schon v. **30** ₰ an. Alle sonstigen Haararbeiten halte bei Bedarf bestens empfohlen. **Neue Zöpfe** à Stück von 1 ℳ an.

B. Rosenblatt, Friseur, **Halle a/S. Schmeerstraße 36.**

Desinfectionsmittel

aller Art hält zu billigsten Preisen auf Lager **M. Waltsgott.**

Saubere Betten bill. zu vermiethen Kl. Ulrichstr. 8 bei **M. Berbig.**

Gebr. Säcke

ohne Loch, à 10, 15 u. 25 Pfg. bei M. Wienicke, Magdeburgerstrasse 40, II.

Lehrer-Verein Lauchstädt.

Den **25. d. M. 3 Uhr Conferenz**

Familien-Nachrichten.

Friederike Brandt,

Richard Kunze,

Verlobte.

Groß-Kyhna. Glebitzsch, im August 1886.

Heute Nachmittag 3½ Uhr starb der Obersteiger meiner Grube „Henriette" bei Eisdorf, Herr **Hermann Spengler.** Der Dahingeschiedene hat seit fast 30 Jahren meiner Familie und mir in gewissenhafter Pflichterfüllung und unermüdlicher Hingebung an seinen Beruf zur Seite gestanden und beklage ich auf das Schmerzlichste den Verlust dieses selten treuen Beamten.

Teutschenthal, den 20. Aug. 1886.

C. Wenzel.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel

Mit Beilagen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860824014/fragment/page=0004